

Theologie

Taufe –

Gott selber handelt

•

Ist Wiedertaufe Sünde?

– von *Wolfgang Schlichting* –

BILD: MICHAEL IMHOF

*Die Heilige
Taufe feiern
– aber nur
einmal!
Taufkapelle St.
Goar/Rhein.*



Angenommen, die Taufe wäre zu verstehen als ein Ausdruck gläubiger Entschiedenheit, das eigene Leben (und Sterben) Christus zu übergeben, so könnte es, falls diese Entschiedenheit einmal nachließe, geraten erscheinen, diesen Akt des Bekenntnisses eines Tages zu wiederholen. Warum das nicht sein soll, erläutert CA-Mitarbeiter **Wolfgang Schlichting**.

Wenn ich die Hingabe an Christus heute bewusster, mit klarerem Erkenntnis, stärkerem Vertrauen, größerer Dankbarkeit und festerem Willen vollziehen könnte als früher, möchte es sich empfehlen, mich, jetzt erst richtig taufen zu lassen, nun mit mehr innerer Beteiligung, und vielleicht zum ersten Mal 'bewusst'. Zwar liegt eine Taufbescheinigung von früher vor. Aber ich war damals nicht mit Überzeugung dabei. Das ließe sich nun nachholen.

Zieht man in Betracht, dass im Auf und Ab des Glaubenslebens leider zwischendurch Phasen der Abkühlung, des Zweifels und sogar der Abwendung eintreten, so könnte man womöglich wiederholte Taufen befürworten. Ja, eigentlich wäre so ein Akt der Hingabe und des Bekenntnisses so gut wie jeden Tag fällig. Es gibt Hinweise darauf, dass, noch bevor die christliche Taufe aufkam, eine jüdische Ordensgemeinschaft in Qumran tägliche Selbsttauf-Riten vornahm; in den Ruinen am Toten Meer sind die dafür vorgesehenen Wasserbecken noch zu sehen.

TAUFE ALS AUFERWECKUNG

Aber so versteht das Neue Testament die Taufe nicht. In seinem Brief nach Rom erinnert Paulus die dortige Gemeinde an die christliche Tauflehre. Er fragt das Taufverständnis als allgemein christliches Glaubenswissen ab (*Oder wisst ihr nicht ...?* Röm 6,3). Diese bei Christen als bekannt vorausgesetzte Tauflehre rückt den Ritus der Wassertaufe in den Zusammenhang des eschatologischen Handelns Gottes.

Paulus schreibt nicht: Alle, die wir christlich getauft worden sind, haben

uns dabei (aktiv) zu Christus bekannt und ihm unser Leben anvertraut. Stattdessen formuliert er: *Alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die wurden* dabei (passiv) in den Tod und die Auferweckung Jesu verwickelt. Jesus ist, kurz gesagt, für die Sünden der Welt gestorben; und die Taufe stellt nun zwischen dem Tod Jesu am Kreuz und dem persönlichen Leben des Täuflings (der Person, die getauft wird) die Verbindung her. Und Gott hat die für das Ende der Welt in Aussicht gestellte Auferweckung der Toten an dem nach seiner Kreuzigung begrabenen Jesus erstmals verwirklicht. Das war ein außerordentliches schöpferisches Eingreifen des Gottes, *der die Toten lebendig macht und dem, was nicht ist, ruft, dass es sei* (Röm 4,17). Durch die Taufe greift dieser eschatologische Schöpfungsakt Gottes auf die Täuflinge über, sodass Getaufte in ihrem bis auf weiteres sterblichen Leben in gewissem Maße schon an dem Auferstehungsleben Jesu teilnehmen. In dieses kann sich auch bei stärkster Entschiedenheit und lebhaftester Begeisterung kein Mensch selbst hineinsteigern. Nur Gott, der Schöpfer, kann vom Tod auferwecken. *So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln* (Röm 6,4).

TAUFE ALS WIEDERGEURT

Laut Johannes-Evangelium hat Jesus diesen Vorgang einmal mit anderen Worten umschrieben. Er sagte, dass Gott, der Schöpfer, durch



BILD: HGM/IMAGES

Wolhart Schlichting, Dr. theol., ist Pfarrer i.R. und lebt in Friedberg; er ist Mitglied der CA-Redaktion.

„Wasser und Geist“ bewirken kann, dass Menschen *von neuem geboren werden* (Joh 3,3.5). Die Erwähnung von Wasser würde in diesem geistlichen Zusammenhang als unangebracht und unverständlich erscheinen, wenn damit nicht auf den Ritus der Wassertaufe hingewiesen würde. Diese Worte Jesu besagen also, dass

Taufe – im Lebenslauf ein neuer Anfang

durch den Taufritus, den seine Beauftragten vollziehen kraft des Heiligen Geistes, der von Gott selbst ausgeht, im Lebenslauf der Täuflinge

ein neuer Anfang gesetzt wird.

Dieser Neuanfang ist nicht wie in anderen biblischen Zusammenhängen als Entschluss der Täuflinge zu Umkehr und Neuanfang beschrieben, sondern als Geburt. Aber kein Mensch kann sich selbst vornehmen, geboren bzw. noch einmal geboren zu werden. Um sich für irgendetwas entscheiden zu können, muss man natürlich vorher geboren und herangewachsen sein. Bei der Geburt selbst ‚tut‘ man nichts; sie wird einem ‚angetan‘.

TAUFE ALS SAKRAMENT

Dass sich die frühe Christenheit solche mit dem Vollzug von Riten verbundenen schöpferischen Eingriffe Gottes vorstellen konnte, hängt damit zusammen, dass die intensivste Spiritualität in ihrer religionsvermischenden nichtchristlichen Umwelt sich in den sogenannten Mysterienkulten (z.B. den großen Eleusinischen Mysterien) entfaltete. Hier ersehnten Menschen so etwas wie Wiedergeburt und auferwecktes neu-

es Leben. Die christliche Botschaft dagegen besagte: Nicht in diesen oft unheimlichen und vor Außenstehenden geheim gehaltenen Ritualen ist dies zu erzielen, sondern Gott, der Erschaffer der Welt, schenkt es in Jesus Christus, durch den mit seinem Wort verbundenen schlichten und öffentlichen Ritus der Taufe (wie des Abendmahls), dass menschliche Biographien auf eine neue Grundlage gestellt und in eine neue Qualität überführt werden. Diese Wirkungsweise bezeichnet die Kirche als „sakramental“.

Anders als die Buß-Taufe des Johannes beansprucht die christliche Wassertaufe, die von ihm angekündigte eschatologische Taufe mit dem Heiligen Geist (Markus 1,8) bzw. der Einstieg in sie zu sein. Das zeigt die Taufformel *auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* (Mt 28,19). Damit ist etwas gemeint, was sonst nicht zu machen ist und was ‚gegen die Natur‘ (wie Nikodemus Jesus entgegnete, Joh 3,4) erfolgt: ein Wunder. Wie alt der Täufling ist und wie er dazu ‚steht‘, ist zunächst nebensächlich. Da *Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen* (1. Tim 2,4), muss man beim Angebot der Taufe nicht zurückhaltend sein. In ihr setzt Gott einen Anfang.

Geburt und Auferweckung sind als schöpferische Eingriffe Gottes in sterbliches Menschenleben selbstverständlich einmalige Vorkommnisse. Daher nennt der Epheserbrief (und ihm folgend, das Nicaenische Glaubensbekenntnis) die *eine Taufe* in einem Atemzug mit dem *einen Gott*, dem *einen Glauben* und der *einzigsten Hoffnung* (4,4-6).

TÄGLICHES BEKENNTNIS ZUR TAUFE

Wenn das wahr ist, besteht für Getaufte die Möglichkeit, davon praktischen Gebrauch zu machen. Sie können tatsächlich ein wiedergeborenes neues Leben führen. Die schöpferische Mächtigkeit des sakramentalen Handelns Gottes muss ihnen durch Lehre zum Bewusstsein gebracht werden. Der Wille, dieser von Gott gegebenen Wirklichkeit im eigenen Verhalten zu entsprechen, sich also praktisch als wiedergeboren zu bekennen und nicht die eigene Taufe in der Tat zu verleugnen, wurde, seitdem es Christen gibt, durch gegenseitiges Erinnern und Ermahnen erweckt und wach gehalten. Jeder Tag bietet reichlich Gelegenheit, die Verbundenheit mit Christus deutlich und immer deutlicher zum Ausdruck zu bringen.

In Luthers Katechismus wird die Bedeutung des Wassertaufens mit dem bekannten Satz erklärt:

„Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe“ (EG S. 1561).

Das entspricht dem Zusammenhang, in dem Paulus im 6. Kapitel des Römerbriefs die Taufe erwähnt; es ist sehr anspruchsvoll:

Wer als Säugling oder Erwachsener getauft worden ist, kann sich nicht sozusagen auf der Tatsache der Taufe ausruhen, sondern ist als der neue Mensch, zu dem er ohne sein Zutun von Gott gemacht worden ist, nun täglich und ganztags mit allen

Kräften und uneingeschränkter Entschiedenheit in Anspruch genommen.

VERSÜNDIGUNG DURCH WIEDERTAUFE

Wenn dagegen jemand ‚nichts dabei findet‘, sich, obwohl bereits getauft, noch einmal taufen zu lassen, erklärt er aus Unachtsamkeit ein Handeln Gottes als misslungen. Gedankenlos tut er so, als ob Gottes ‚Auferwecken mit Christus‘ und das ‚Von-Neuem-
Geborenwerden aus Wasser und Geist‘ wirkungslos geblieben wären. War also die nach Jesu Gebot vollzogene Taufe *auf den Na-*

men des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ein Schlag ins Wasser? Und verschafft jetzt er, der ‚Wiedertäufling‘, durch seine endlich erreichte Entschiedenheit seinen inneren Aufschwung und seine Begeisterung dem Ritus erst seine Wahrheit und Echtheit? Hilft er jetzt dem, was vorher im Namen Gottes vergeblich versucht wurde, ‚auf die Sprünge‘?

Wer sich wiedertaufen lässt, erklärt damit seine erste Taufe, nämlich eine von einem Pfarrer nach bestem Wissen und Gewissen im Gehorsam gegen Gottes Wort und im Namen des Dreieinigen Gottes vollzogene und nach dem Neuen Testament als neuschöpferisches Handeln Gottes geglaubte Taufe, für null und nichtig.

Dass man sich damit versündigt, ist wohl nicht zu viel gesagt. ●

*Das Handeln
Gottes ist
nicht
misslungen*

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Taufe



Heft 1 / 2011

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de